

DER WISSENSCHAFTSRAT BERÄT DIE BUNDESREGIERUNG
UND DIE REGIERUNGEN DER LÄNDER IN FRAGEN
DER INHALTLICHEN UND STRUKTURELLEN ENTWICKLUNG DER
HOCHSCHULEN, DER WISSENSCHAFT UND DER FORSCHUNG.

KÖLN

SEPTEMBER 2019

Zum Verhältnis von beruflicher und akademischer Bildung

Durchlässigkeit, Übergänge und hybride
Ausbildungsformate

Dr. Sabine Behrenbeck, Abteilungsleitung Tertiäre Bildung in der Geschäftsstelle
des Wissenschaftsrates

1. Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Gestaltung des Verhältnisses von beruflicher und akademischer Bildung

Übergeordnetes Ziel: Die einzelnen Individuen sollen im Studium

- ihre jeweiligen Potentiale bestmöglich entfalten können,
- auf die Qualifikationsbedarfe des Arbeitsmarktes vorbereitet werden,
- sich weiterentwickeln und auf mögliche neue Qualifikationsanforderungen reagieren können.

Drei zentrale Handlungsfelder:

- Passendere Ausbildungentscheidungen von Schulabgängern,
- Leichtere Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung,
- hybride Ausbildungsformate.

2. Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung

Durchlässigkeit im post-schulischen Bildungssystem

Vorteile von Durchlässigkeit:

- **individuell**: Ermöglichung von Entscheidungsrevisionen und Raum für persönliche Weiterentwicklungen.
- **sozial**: Geringere Abhängigkeit der Bildungsbiographien von der sozialen Herkunft.
- **volkswirtschaftlich**: Höhere wirtschaftliche Leistungskraft (durch Ausschöpfen und Weiterentwicklung der gesellschaftlichen Talentpotentiale) und Aufbau hybrider, flexibel einsetzbarer Qualifikationsprofile.
- **bildungspolitisch**: Größere Attraktivität der beruflichen Bildung (Option einer späteren Studienaufnahme bleibt erhalten).

2. Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung

Hochschulzugang ohne Abitur

Studieninteressierte ohne Abitur sind eine sehr kleine Gruppe (ca. 3%) mit hoher Bildungsaspiration und Leistungsbereitschaft. Ihr Studienerfolg ist nicht geringer als der anderer Studierender.

Nachteile der aktuellen Zulassungsregelungen:

- Während einer Phase der Berufstätigkeit wird keine zusätzliche Studierfähigkeit erworben (Prozess der Lernentwöhnung);
- erforderliche fachliche Nähe für viele Ausbildungsberufe uneindeutig.

Empfehlungen des Wissenschaftsrates:

- **Verzicht auf den Nachweis von Berufserfahrung,**
- **Verzicht auf die fachliche Bindung der Studienberechtigung.**

2. Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung

Anrechnung beruflich erworber Kompetenzen

Anrechnung beruflich erworber Kompetenzen reduziert Redundanzen in den Lerninhalten und ermöglicht Beschleunigung des Studiums. Hochschulen sind eher zurückhaltend, verteidigen die Segmentierung von postschulischer Bildung und bezweifeln Studierfähigkeit/ Studienerfolg ohne Abitur.

Empfehlungen des Wissenschaftsrates:

- **Profilierung (einer deutlich größeren Zahl) von Hochschulen als „offene Hochschule“,**
- **Ausweitung der (pauschalen) Anrechnungsmöglichkeiten an den „offenen Hochschulen“,**
- **Abstimmung von Anrechnungsfragen über regionale Kooperationsplattformen.**

2. Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung

Gestaltung der Studienbedingungen

Beruflich qualifizierte Studierende haben spezielle Bedürfnisse und Erwartungen:

- Oftmals andere Lebenssituation (höheres Alter, parallele Berufstätigkeit, Familienaufgaben, höherer Lebensstandard);
- andere Lernvoraussetzungen (hohes Maß an Selbstorganisation und Motivation, aber größere Distanz zur Schulbildung).

Empfehlung des Wissenschaftsrates:

- **Schaffung von Studienbedingungen an den „offenen Hochschulen“, die an die Bedürfnisse beruflich Qualifizierter angepasst sind** (berufsbegleitendes Studium, Brückenkurse, Zertifikatskurse zur Erprobung der Studierfähigkeit).

2. Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung

Übergänge von Studienabbrechern in die berufliche Bildung

Wege aus dem Studium in die berufliche Bildung:

- Ca. 20–30 % der Studienabrecher nehmen eine Berufsausbildung auf. Etliche kehren in ihren Ausbildungsberuf zurück. Pilotprojekte bieten Studienabbrechern Ausbildungsverkürzungen oder beschleunigten Zugang zu Aufstiegsfortbildungen. Es fehlt noch an Beratung durch die Hochschulen.

Empfehlungen des Wissenschaftsrates:

- **Spezielle Beratung der Hochschulen zu Übergangsmöglichkeiten in die Berufsbildung,**
- **Abstimmung der Beratungsangebote zu Übergangsmöglichkeiten in die Berufsbildung über regionale Kooperationsplattformen.**

2. Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung

Angebote der beruflichen Bildung für Hochschulabsolventen

Bildungsmehrwert der beruflichen Bildung mit systematisch vermittelten berufspraktischen Kenntnissen für Hochschulabsolventen, aber bisher noch keine Weiterqualifizierungsangebote der beruflichen Bildung für sie.

Empfehlung des Wissenschaftsrates:

- **Erprobung von beruflichen Ausbildungsgängen für Hochschulabsolventen** (bspw. im Bereich der Aufstiegsfortbildungen).

3. Hybride Ausbildungsformate

Hybrider Ausbildungsformate an der Schnittstelle von beruflicher und akademischer Bildung

Hybride Ausbildungsformate verbinden berufspraktisches und wissenschaftliches Lernen in zeitlich abgestimmter Form und leisten einen wichtigen Beitrag zur regionalen Fachkräftesicherung.

Hybride Qualifikationsprofile

- tragen neuen Qualifikationsbedarf Rechnung (insb. im produzierenden Gewerbe zunehmende Auflösung der Trennung von Ausführung und Steuerung/Entwicklung),
- erlauben eine besonders flexible Anpassung an neue Technologien oder Aufgaben,
- bieten sehr gute Karriereperspektiven.

3. Hybride Ausbildungsformate

Spektrum hybrider Ausbildungsformate

Kleines Spektrum: Vor allem Duales Studium und berufsbegleitenden Studienformat, insg. kleines Segment, auf wenige Fächer/Berufe beschränkt.

Duales Studium: Anspruch einer organisatorischen und inhaltlichen Verzahnung zweier Lernorte, entweder praxisintegriertes wissenschaftliches Studium (über 50%) oder zugleich Studium und Berufsausbildung (ca. ein Drittel). Erfolgsmodell mit Schwächen in der Umsetzung (curriculare Verknüpfung der Lernorte, wissenschaftlicher Anspruch).

Angebot und Nachfrage: Sehr begehrtes Format bei Studieninteressierten, sehr hohe Ansprüche an Selbstorganisation und Leistungsbereitschaft, großes Wachstum der Studiengänge (von 512 in 2014 auf 1.592 in 2016 mit 5,1% der Studierenden, an den FH sogar 13%).

3. Hybride Ausbildungsformate

Weiterentwicklung hybrider Ausbildungsformate

Empfehlungen des Wissenschaftsrates:

- **Weiterer Ausbau der hybriden Ausbildungsangebote,**
- **Ausweitung des dualen Studiums auf zusätzliche Fächer und Öffnung für zusätzliche Studierendengruppen** (über eine zeitliche Entzerrung der Angebote),
- **Ausweitung des Spektrums hybrider Ausbildungsformate mit auf regionale Bedarfe abgestimmten Lösungen** (über regionale Kooperationsplattformen),
- **Erprobung von mit wissenschaftlichen Modulen angereicherten Berufsbildungsgängen.**

3. Hybride Ausbildungsformate

Neue hybride Ausbildungsformate von Seiten der Beruflichen Bildung

Inzwischen auch erste Ansätze seitens der Beruflichen Bildung:

- Gründung einer **Hochschule für berufliche Bildung** in Hamburg (2019):
Studienintegrierte Ausbildung: 18 Monate Grundstufe (Ausbildung mit integriertem Studium, Zwischenprüfung und Entscheidung), 2-3 Jahre Aufbaustufe: entweder berufliche Ausbildung oder klassisches Studium oder beides integriert in Dualem Studium.
- Idee einer **beruflichen höheren Bildung** (ZDH): alternatives, gleichwertiges Karrieremodell zum Studium in den DQR-Stufen 5-7: FH des Mittelstandes bietet **Triales Studium** (Abschlüsse Geselle, Meister, Bachelor). Dabei spielen berufliche Schulen (in den Branchen Wirtschaft & Verwaltung, Sozialpädagogik, Technik) eine wichtige Rolle.

3. Hybride Ausbildungsformate

Neue hybride Ausbildungsformate von Seiten der Beruflichen Bildung

Inzwischen auch erste Ansätze seitens der Beruflichen Bildung:

- **Ausbildung Plus Studium (ApS) der Versicherungswirtschaft** (2019): Fortbildung zum Fachwirt während des dualen Studiums in Blockseminaren (BWV oder DVA). Hochschulen erkennen Zertifikat für den Einstieg in 4. Sem. BA-Studium an. IHK-Prüfung kann nachgeholt werden, wenn erforderlich Berufserfahrung erworben wurde.
- **Projekt Integration von Studienelementen in die berufliche Bildung** an der TU Dresden (seit 2017): Studienintegrierte Ausbildung verzahnt Ausbildungs- und Studieninhalte (Technik-Branchen), Berufs- und Laufbahn-Coaching unterstützt Lernen/ Reflexion und Bildungsentscheidung. Konzept Frühstudium für Azubis abgewandelt, das wird als große Wertschätzung der Beruflichen Ausbildung wahrgenommen

3. Hybride Ausbildungsformate

Neue hybride Ausbildungsformate von Seiten der Beruflichen Bildung

Fazit:

- Erfahrung verändert das Bewusstsein und schwächt Vorurteile.
- Neue Ansätze brauchen aufmerksame und selbtkritische Beobachtung und Begleitung sowie Nachsteuerung.
- Berufliche Bildung hat eigene Stärken und Chancen, die gilt es zu pflegen statt die Abschlüsse den Hochschulen anzugleichen.
- Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und beruflichen Schulen ist besser als Konkurrenz – für die jungen Leute.

Es tut sich etwas. Tun wir mehr.

Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!